



Invasion aus dem Osten: Trotz eifriger Gegenwehr konnten die St. Galler Delegierten in Zürich anlegen.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Flaggen und Wöörscht

Der Sechseläuten-Gastkanton St. Gallen hat Zürich nun tatsächlich eingenommen

«Züri iineh!» hatte sich der diesjährige Gastkanton am Sechseläuten, St. Gallen, auf die unzähligen Flaggen geschrieben. Die Delegation ist per Schiff gekommen. Auch der Mörser der Zunft zu den Drei Königen konnte sie nicht vom Ziel abbringen.

ak. · St. Gallen ist der erste Gastkanton, der zum zweiten Mal beim Sechseläuten dabei ist. Das machte offenbar so übermütig, dass man sich sogar Eroberungsgelüsten hingab. Die Drohung war unmissverständlich: «D St. Galler stönd scho z Rapperswil», liessen sie Tage im Voraus mitteilen: Am Freitagnachmittag hat sich dann eine eindruckliche Delegation von Offiziellen mit dem Schiff Richtung Zürich in Bewegung gesetzt.

In der Stadt hatte sich der Gast aber längst angekündigt: mit dem Meer von Flaggen am Rennweg und natürlich dem unvermeidbaren Bratwurststand. Darauf stand: «Isch üs doch Wurscht, ob ihr Senf wönd.» Doch wer Senf wollte, musste ihn ausdrücklich verlangen. Al-

les andere wäre wohl zu viel Selbstverleugnung für einen echten St. Galler Metzger gewesen. Auf der Gemüsebrücke stand eine Art trojanisches Pferd herum, das in seiner Grundform ans Rutenbündel aus dem St. Galler Wappen erinnerte. «Reiten verboten» stand auf einem Schild am Pferd – als ob wir nicht wüssten, wie sehr die St. Galler und ihre Geschenke zu fürchten sind.

Unterdessen kam beim Bürkliplatz das St. Galler Schiff in Sicht. Die reiche Beflagung und die Musik liessen erkennen, dass sie nicht auf Gegenwehr vorbereitet waren. Tatsächlich aber hatte die Zunft zu den Drei Königen beschlossen, sich mit ihrem trockengelegten Kampfschiff «Neptun» und dem nachgebauten Mörser der Invasion aus dem Osten entgegenzustellen. Aufgeboten war ein Fähnlein von deutlich mehr als sieben Aufrechten, das nicht vorhatte, Zürich kampflös dem anrückenden Feind zu überlassen.

Auf dem Lindenhof liefen derweil die Vorbereitungsarbeiten für die viertägige Feier. Im Festzelt sowie an den Ständen präsentiere sich der Gastkanton «mit kulturellen und kulinarischen

Highlights», hatte es in der Pressemitteilung geheissen. Ein erster Augenschein zeigte, was gemeint war: Auf dem Festzelt stand in riesigen Buchstaben nur ein Wort: «Wöörscht» – und für den späteren Abend war ein Auftritt der «Mozzarellas» angekündigt. Etwas weiter unten, an der Pfalzgasse, hatte eine Galerie eine überdimensionierte, halb ausgedrückte Senftube auf die Strasse gestellt. Aber das war wohl Kunst und damit eine verkraftbare Provokation.

Am Ufer des Sees spitzte sich jetzt die Lage zu. Der erste Böller ging los, dann ein Jubel durchs Publikum: «Die St. Galler haben Schlagseite!» Tatsächlich war das Schiff leicht geneigt, aber das könnte auch damit zu tun gehabt haben, dass alle Delegierten dem Ausgang zustrebten. Der weitere Verlauf der Schlacht war leider weniger heroisch. Aus dem Mörser kam statt Knall und Rauch bald nur noch ein freundeidgenössisches Fauchen, das die St. Galler natürlich richtiggehend einlud, ihren Fuss auf Zürcher Boden zu setzen. Später wurden sie im Zunfthaus zur Schmiden noch offiziell empfangen. Wer weiss, was uns noch alles blüht.